

Laudatio für Dr. Peter Paul Schepp anlässlich der Verleihung der DGM-Ehrenmitgliedschaft 2019

Die Deutsche Gesellschaft für Materialkunde verleiht Herrn Dr. Peter Paul Schepp die Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung seiner großen Verdienste um unsere Gesellschaft. Er hat die Satzungsziele belebt und gepflegt: Den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis, die Verbreitung von Fachwissen und den Aufbau eines lebendigen Netzwerkes zwischen den Mitgliedern. Er hat unsere DGM zu einer modernen, lebendigen Gemeinschaft geformt. Damit reiht er sich in den kleinen, elitären Kreis der Geschäftsführer ein, die seit der Gründung – im November werden es 100 Jahre – den Bestand und das Ansehen der Gesellschaft bewahrt und vermehrt haben.

Peter Paul Schepp wurde am 8. April 1949 in Spiesen bei Neunkirchen im Saarland geboren. Nach dem Abitur und einem zweijährigen Grundwehrdienst studierte er ab 1970 an der Universität des Saarlandes Physik bis zum Vordiplom 1972. Er setzte sein Studium an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg fort. Aber nicht als Physiker, sondern nun als Werkstoffwissenschaftler. In Erlangen lernte er seine Frau Ingrid kennen, die er 1981 heiratete. Und prompt kam 1982 schon Moritz zur Welt. Dem in fünfjährigem Abstand Eva folgte. Das war dann aber schon in der Schweiz.

1983 promovierte Herr Schepp mit einer Dissertation „Über das Hochtemperaturverhalten von Nickelbasislegierungen in aufkohlender Atmosphäre“ zum Doktor-Ingenieur. Sein Betreuer war kein geringerer als Professor Bernhard Ilschner, einer der brilliantesten Köpfe unseres Fachgebietes und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

Professor Ilschner folgte 1982 einem Ruf an die renommierte École Polytechnique Fédérale nach Lausanne. Er nahm seinen Muster-Schüler Schepp mit und übertrug ihm die Stelle des Oberingenieurs im Department de Matériaux mit intensiven Tätigkeiten im Lehrbetrieb und in der universitären Selbstverwaltung.

Obwohl sich gute Möglichkeiten für eine akademische Karriere boten, wechselte Herr Schepp 1985 in die Industrie und nahm die Stelle eines stellvertretenden Leiters der Abteilung „Werkstoffe und Oberflächen“ in der Firma Sulzer in Winterthur an. Ihm oblag die Entwicklung von Werkstoffen für Hochtemperaturanwendungen und der endkonturnahen Formgebung im Kessel- und Gasturbinenbau und in der Medizintechnik. Als besondere, bleibende Leistung ist ihm dabei die fertigungsreife Entwicklung der superplastischen Formgebung von medizinischen Implantaten durch isothermes Schmieden gelungen und daraus resultierend der Aufbau einer laufenden Fertigung. Glänzende Voraussetzungen also für eine Karriere in einem weltweit operierenden Unternehmen.

Aber ihn reizte eine neue Herausforderung, auf die ihn sein Mentor Bernhard Ilschner hingewiesen hatte. Es war die Ausschreibung der DGM für die Position des Geschäftsführers, die Nachfolge des legendären Volker Schumacher. Das Anforderungsprofil war gigantisch: Erfahrungen in Hochschul- und Industrietätigkeit, Organisations- und Managementfähigkeit, Verständnis für wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge, Flexibilität und Kontaktfreudigkeit, Vielsprachigkeit, Teamfähigkeit und, und, und.... Kurzum: „**Superman melde Dich.**“ Und es meldeten sich viele: 55 an der Zahl! Darunter „Hochkaräter“, von denen sich der Vorstand nach heißen Diskussionen einstimmig für Dr. Peter Paul Schepp entschied.

Am 1. Februar 1990 nahm Herr Schepp seine Arbeit als Geschäftsführer unserer Gesellschaft auf. Sein Arbeitsbeginn fiel in eine sehr ereignisreiche, von bedeutenden technischen und politischen Entwicklungen geprägte Zeit. Dem musste die DGM zusätzlich zur Routinearbeit Rechnung tragen. So waren viele Anpassungen in den Veranstaltungen und Publikationsaktivitäten vorzunehmen, bedingt durch die Hinwendung der DGM zur materialkundlichen Gesamtheit. Das war erst im Jahr zuvor nach heftigen Debatten in der Mitgliederversammlung beschlossen und durch den Namenswechsel von „Deutsche Gesellschaft für Metallkunde“ in „Materialkunde“ zum Ausdruck gebracht worden.

Zusätzliche Arbeit erforderte auch die durch das zusammenwachsende Europa enger werdende Kooperation in der neugegründeten „Federation of European Materials Societies“ der „FEMS“. Hierbei erwies sich Schepps Sprachbegabung als großer Vorteil. Er beherrscht neben seiner Muttersprache auch Französisch und Englisch perfekt und verhandlungssicher in Wort und Schrift. Bereits 1992 wurde er für 4 Jahre Mitglied des FEMS-Vorstandes und von 1998-2003 ihr ehrenamtlicher Generalsekretär. Mit all dem sicherte er der DGM eine zentrale Rolle im europäischen Beziehungsnetzwerk.

1990 stellte die Wiedervereinigung unseres Landes die DGM vor die Aufgabe, die mit dem Bau der Mauer gewachsene Entfremdung zu den Fachkollegen der DDR rückgängig zu machen und ihre fachliche Kompetenz wieder in unsere Aktivitäten zu integrieren. Das ist nicht zuletzt durch Dr. Schepps Anstrengungen eindrucksvoll gelungen. Gab es vor der Wiedervereinigung gerade mal 4 DGM-Mitglieder im Osten, waren es einige Zeit danach mehr als 400!

Frühzeitig hat Dr. Schepp die Bedeutung der modernen Informationstechnologie erkannt und auf die konsequente Einführung der elektronischen Datenverarbeitung und die Internetpräsentation gedrängt. Beides hat er für eine effektive Öffentlichkeitsarbeit ebenso genutzt wie für die gesellschaftsinterne Kommunikation. Die elektronische Ausstattung der DGM entsprach immer dem aktuellen technischen Stand.

Aber nicht alles ging glatt in der Anfangsphase. So machte die Wirtschaftskrise in den Jahren 1992/93 dem gemeinnützigen Verein DGM – der damals keine größeren Rücklagen hatte, schwer zu schaffen. Die Einnahmen aus den Veranstaltungen brachen durch rückläufige Teilnehmerzahlen weg. Der neue Geschäftsführer wurde erstmals von roten Zahlen in seiner Bilanz geschockt. Ihm wurde bewusst, dass die DGM kein durch Mitgliedsbeiträge abgesicherter Selbstläufer ist, sondern auf weitere Einnahmen angewiesen ist, die durch zusätzliche Dienstleistungen erbracht werden müssen. Und als solche kamen in erster Linie Tagungs- und Fortbildungsveranstaltungen in Frage.

Und Dr. Schepp ging konsequent daran, die Gegebenheiten zu optimieren und neue Möglichkeiten zu schaffen. Er baute ein dichtes Programm an Veranstaltungen auf und wagte sich auch an die Veranstaltung großer, internationaler Kongresse heran, die hinsichtlich Vortrags- und Teilnehmerzahlen durchaus amerikanisches Format hatten. Wenn man alle Veranstaltungsereignisse einrechnet, waren es zwischen 120 und 130 pro Jahr, die von der Geschäftsstelle organisiert wurden. Das ist eine stolze Zahl hinter der eine enorme planerische, organisatorische, logistische und unternehmerische Leistung steht, die Risikobereitschaft, Flexibilität und Professionalität erfordert und unser aller uneingeschränkte Anerkennung hat. Und ein Teil dieser Anerkennung gebührt auch dem wunderbaren Team der Geschäftsstelle, das er aufgebaut hat und das in engagierter und harmonischer Zusammenarbeit mit ihm den vielfältigen Anforderungen entsprach.

Von Anfang an lag Herrn Schepp die Kommunikation innerhalb der DGM am Herzen. Schon bei den Einstellungsgesprächen hat er sich für eine Vereinszeitung stark gemacht, mit der sich die Mitglieder identifizieren können. Und schon in seinem ersten Jahr brachte er das erste Heft der von ihm so benannten „DGM-aktuell“ heraus, seinem „Baby“. Und er erfreute dann lange Zeit seine Leserschaft mit Berichten über die DGM-Ereignisse, ausführlich, lebhaft und amüsant.

Ein Geschäftsführer bleibt, wenn alles normal läuft, immer viel länger im Amt als ein Vorstand, dessen Verweildauer satzungsgemäß zeitlich begrenzt ist. Das wird sofort deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Herr Schepp in seiner Amtszeit 11 Vorsitzende erlebt, und manchmal auch ertragen hat. Das bedeutet für den Geschäftsführer eine zu den Tagesgeschäften und Vorgaben des Vorstandes zusätzliche Verantwortung, nämlich: Nachhaltige Zielsetzungen in einer traditionsreichen Gesellschaft – und die DGM ist eine solche – zu bewahren.

Angesichts dieser Situation kann es gar nicht ausbleiben, dass jeder Vorsitzende auf die Kenntnisse und die loyale Mithilfe seines Geschäftsführers angewiesen ist. Nicht umsonst heißt es, dass ein Vorsitzender immer so gut ist wie sein Geschäftsführer. Und die DGM hat ja nie einen schlechten Vorsitzenden gehabt und in der Ära Schepp (1990 bis 2009) schon gar nicht.

Dr. Schepp hat seinem Nachfolger ein umfangreiches Programm an fachlichen Aktivitäten inner- und außerhalb der DGM, eine schlagkräftige Geschäftsstelle mit geschultem und ambitioniertem Personal in repräsentativen Räumlichkeiten übergeben. Und in einer Zeit, in der man täglich von Insolvenzen, Fehlleistungen und Missmanagement lesen und hören konnte, übergab er einen geordneten Haushalt, ohne finanzielle Turbulenzen und mit einem beruhigenden Rücklagenpolster. Sehr gute Startbedingungen also für seinen Nachfolger.

So muss es sein – eine Leistung, die wir ohne Wenn und Aber anerkennen!

Günter Petzow, Stuttgart